

Aus unseren Vereinigungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **104 (2010)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Einladung an die Waghalsigen

Die Schweizer Autorin Dorothee Elmiger hat Ende Juni am renommierten Ingeborg Bachmann Wettbewerb in Klagenfurt den zweiten Preis gewonnen. Ausgezeichnet wurde ein Auschnitt aus ihrem Roman «Einladung an die Waghalsigen», der jetzt gerade beim DuMont-Verlag herausgekommen ist. Elmigers Buch ist einer der heute selten gewordenen Versuche, das Poetische und das Politische als notwendigen Zusammenhang zu gestalten. Der Text handelt vom eigenartigen Bündnis von zwei Schwestern, die in einer durch Schwelbrände unterhöhlten Welt Forschung betreiben, Theorie gebrauchen, Gewesenes präsent halten und Präzises verunmöglichen. Solches ist und war wenig gefragt die letzten Jahre in Klagen-

furt. Und so wurde denn die Geschichte von der Mehrheit der Jury wohl auch missverstanden als kunstvolles Sprachspiel. Aber vielleicht hat gerade diese Verharmlosung, den Preis erst möglich gemacht. Womit dann nicht nur die zwei Schwestern im Buch subversiv wären, sondern gerade auch der Text selber, der sich den Gesetzen des Literaturbetriebs scheinbar anpasst und preiswürdig gibt, aber auch noch ganz anders kann.

Dorothee Elmiger war letztes Jahr auch in den *Neuen Wegen* als Autorin präsent. Im Februar mit den «Topographischen Notizen», einem Erinnerungsrundgang durch Leipzig, zwanzig Jahre nach der «Wende» und im Dezember mit einem analytischen Stimmungsbericht von den Studentenprotesten in Berlin, wo sie selber Politikwissenschaften studiert. (Red.)



Dorothee Elmiger,
Einladung an die
Waghalsigen,
DuMont-Verlag, 140
Seiten, 28.50.–

Jahresversammlung der Neuen Wege: 5. Juni 2010, 11.00–12.30 Uhr

Kirchgemeindehaus Paulus, Freiestr. 20, Bern

Auszüge aus dem Protokoll:

Buchvernissage und weitere Veranstaltungen

Highlight im vergangenen Vereinsjahr war die Herausgabe des Buches «Freiheit des Wortes – Neue Wege durch ein Jahrhundert im Spiegel der Zeitschrift des religiösen Sozialismus», im August 2009, im Sozialarchiv. Verschiedene Veranstaltungen wurden durchgeführt, um das Buch publik zu machen. Willy Spieler hat einen Vortrag mit jeweils lokal angepassten Bilderbogen zusammengestellt. Er wurde zunächst in St. Gallen, aber auch an verschiedenen Orten (auch in Deutschland) gezeigt. Verschiedene Rezensionen machten auf das Buch aufmerksam. Ein Artikel im P.S. mit dem Titel «Religiös und radikal» von Hans Steiger. Diverse Artikel in Tageszeitungen zum Buch «Freiheit des Wortes» (siehe hinterste Seite in diesem Heft.)

Weitere *Neue Wege*-Veranstaltungen: • Tagung «Prinzip Hoffnung – sozialethische Werte für die Zukunft» in der Paulus Akademie, September 2009

• «Wo ist das Prinzip Hoffnung? Antworten des religiösen und des ethischen Sozialismus auf die Krise», mit Willy Spieler, Abendveranstaltung im November 2009, in Paulusakademie

• Geld alias Gott: Vortrag von Rolf Bossart am Sozial- und Umweltforum (SUFO) in St. Gallen

• «1968 - Die Theologie, die Folgen: Aufbrüche und Abbrüche» mit Beat Dietschy, Urs Eigenmann, Willy Spieler, Reinhild Traitler, Moderation: Rolf Bossart, 7. März 2010, 11.30 Uhr, im Romerohaus Luzern-Inserate wurden in der 1. Mai Zeitung in Zürich und Horgen geschaltet

Wechsel in der Redaktion per 1.1.2010:

Susanne Bachmann hat gekündigt, da sie ihrem Studium die Priorität einräumen musste. Aus den Bewerberinnen wurde Monika Stocker ausgewählt, die per 1.1.2010 ihre Arbeit aufgenommen hat.

Widerdruck

Pia Hollenstein liest den Brief von Widerdruck betreffend Auflösung des Geschäfts vor. Per 30. April 2010 wurde die Geschäftstätigkeit eingestellt. Pia dankt für die jahrelange Zusammenarbeit und die gute geleistete Arbeit bis zum – buchstäblich – «bit-

teren Ende». Pia wünscht Vreni Joss, Barbara Hürzeler und Emil Schneuwli von Widerdruck alles Gute. Mit Printoset wurde eine gute Nachfolgelösung gefunden. Printoset dankt für den Auftrag und bestätigt, dass sie einem Gesamtarbeitsvertrag abgeschlossen sind.

Kündigung von Yves Baer in der Administration

Yves Baer hat eine neue Vollzeitstelle angetreten und deshalb bei den *Neuen Wegen* gekündigt. Als Übergangslösung haben Bernd Borath und Ursula Leemann die Buchhaltung und weitere administrative Tätigkeiten übernommen. Für die Durchführung der Aboverwaltung konnte mit Toolbox, Rolf Steiner, ein Werkvertrag abgeschlossen werden.

Willy Spieler dankt François Baer für seinen Einsatz für das Jubiläumsbuch der *Neuen Wege*. Ins Jahr 2009 fällt auch das Digitalisierungsprojekt des Sozialarchivs zusammen mit der ETH. Die Ragaz-Stiftung zahlt Fr. 25 000 ans Digitalisieren der vorhandenen Ausgaben der *Neuen Wege*. Die Ragaz-Stiftung wird sich anschliessend auflösen.

Ausblick 2010:

- Überarbeitung Homepage inkl. Berücksichtigung Anliegen ReSos
- Suche nach Mitgliedern für Vorstand: Res-

sort Werbung und Entlastung der Kassierin
• Pia Hollenstein tritt an der Jahresversammlung 2011 zurück. Die Suche nach einer Nachfolge läuft. Vorschläge zuhänden Pia Hollenstein sind willkommen.

- Bezüglich Werbung ist der Vorstand auf alle Mitglieder angewiesen. Bitte empfiehlt das Heft weiter und verschenkt es.

Jahresrechnung und Werbeexemplare

Die Jahresrechnung kann bei der Administration angefordert werden. Werbeexemplare und Prospekte der *Neuen Wege* und Prospekte des Jubiläumsbuches können ebenfalls bei der Administration bezogen werden.

Statutenrevision

Der Entwurf der Statutenrevision wurde den Mitgliedern fristgerecht mit der Einladung zur Jahresversammlung zugestellt. Willy Spieler erläutert den Inhalt der Statutenrevision. Die Bestätigung der Steuerbefreiung des Kantons Zürich aufgrund der letztjährigen Statutenrevision liegt vor. Der Vorstand hat gegenüber der Steuerbehörde die Absicht erklärt, weitere Änderungen – im Wortlaut des vorliegenden Antrags – in den Statuten aufzunehmen, um die Gemeinnützigkeit vollständig zu erlangen.

Der Antrag auf Statutenrevision wird einstimmig angenommen.

Möge dein Weg dir freundlich entgegenkommen,
möge der Wind dir den Rücken stärken.
Möge die Sonne dein Gesicht erhellen und der
Regen um dich her die Felder tränken.
Und bis wir beide, du und ich, uns wieder sehen,
möge Gott dich schützend in seiner Hand halten.
Gott möge bei dir auf deinem Kissen ruhen.
Deine Wege mögen dich aufwärts führen,
freundliches Wetter begleite deinen Schritt.
Und mögest du längst im Himmel sein,
wenn der Teufel bemerkt, dass du nicht mehr da bist.

Irischer Segenswunsch

Nette Dienstleister oder unbequeme PredigerInnen?

Das neue Bernische Kirchengesetz sieht die Abschaffung der freien Pfarrwahl der Kirchgemeindeversammlung vor. Die Pfarrpersonen sollen künftig dem normalen Personalrecht der öffentlichen Dienste unterstehen. Die heutige freie Pfarrwahl soll zur blossen Anstellung werden. Peter Winzeler, Mitglied der Fraktion «Gruppe Offene Synode» (GOS) und Pfarrer in Biel, sieht in diesem Vorschlag eine gefährliche Tendenz, die Pfarrpersonen zu angepassten Dienstleistenden zu machen.

Mit der Abschaffung der freien Pfarrwahl besteht die Gefahr einer Hierarchisierung. Denn die Pfarrwahl unterstand bisher genau zwecks Wahrung der Gemeindeautonomie dem Gemeindegesezt. Das künftig massgebliche Personalrecht soll zwar unter dem Vorbehalt der «kirchlichen Ordnung» Anwendung finden, aber die Grundfreiheiten der Kirchenverfassung sind nicht mehr ausdrücklich erwähnt. Die Pfarrwahl soll in eine personalrechtliche Anstellung verwandelt werden, zu welcher der staatliche Kirchenbeauftragte die primäre Genehmigung erteilt und für die nur pro forma die Zustimmung der örtlichen Kirchgemeindeversammlung (KGV) eingeholt werden muss. Es bleibt damit unklar, was von der Gemeindegouveränität noch übrig bleibt und ob die Pfarrperson überhaupt noch anwesend sein muss. Es fehlt eine Auswahlmöglichkeit oder auch nur ein Vorschlagsrecht der KGV.

Zwar würde ich es als kirchenhistorischen Fortschritt begrüßen, wenn nun die Eckpunkte des Arbeitsvertrags und nicht nur der Vertragsabschluss dem Kirchenvolk zur nachträglichen Genehmigung unterbreitet werden müssten. Die Pfarrperson könnte dann ein Pflichtenheft aushandeln und die Gemeinde wissen lassen, wofür sie «entlohnt» wird oder welche weiteren Dienste sie in ihrer Präsenz- oder Freizeit übernimmt. Aber genau an dieser Stelle bleiben die Bestimmungen verschwommen.

Ein Testfall sind wie immer die Konfliktsituationen. Dazu zwei Punkte: Erstens: Die Stellung des Pfarramtes gegenüber dem

Kirchgemeinderat (KGR) als weiterhin freige-wähltem Organ ist deutlich geschwächt. Die Pfarrperson bleibt strukturell und existenziell vom selben Organ abhängig, das sie auch theologisch beraten sollte. Sie selbst ist faktisch nicht mehr unmittelbar dem «Wort Gottes zum Wohl der Gemeinde» verantwortlich, wie es die neue Kirchenordnung vorsieht.

Zweitens: Nach dem neuen Gesetz genügt ein personalrechtlich wirksamer Kündigungsgrund (etwa ein Verstoß gegen die Weisungsbefugnisse von KGR und Synodalrat), und auf begründeten Antrag der kirchlichen Oberbehörde kann die «zuständige Stelle» in der Justiz-, Gemeinde- und Kirchendirektion eine Dienstenthebung im ganzen Kirchengebiet «verfügen». Das war früher eine ultima ratio, die bei Geistlichen nur dem Regierungsrat zustand. Jetzt hängt sie wie ein wirtschaftsliberales Damoklesschwert über den DienerInnen des Wortes, die zwar pro forma an die KGV appellieren können – was aber nur in seltenen Fällen realistisch erscheint. Nach den neuen Bestimmungen kann auch das Gemeindegesezt und also der Regierungsstatthalter kaum noch als Kontrollinstanz angerufen werden (das möchte ich als den Kern dieser Renovation bezeichnen), und als ultima ratio bleibt nur die Klage beim Verwaltungsgericht.

Die meisten angestellten Pfarrpersonen werden solche Schwierigkeiten scheuen und lieber reibungslos funktionieren oder sich stille und leise in eine Nische eines Sonderpfarramts zurückziehen. Aber das prophetische Zeugnis, das politische Wächteramt der Kirchgemeinde wird weniger gefragt sein.

Natürlich sind das subjektive Eindrücke eines reichlich altmodischen Pfarrers, der seinen Wortauftrag noch direkt aus den biblischen und reformatorischen Quellen zu schöpfen suchte. Unser altehrwürdiges Gemeindemodell wird nun – wie mehrere Vortanten sagten – zum «Auslaufmodell». Die grosse Fahrt geht in Richtung einer von Apparaten deformierten Dienstleistungs-Kirche und nicht einer Reformation nach Haupt und Gliedern, wie viele Menschen am Rande und auch in der Mitte der Gesellschaft sie von ihrer Volkskirche erwarten – und nicht in Richtung einer lebendigen Gemeinde des lebendigen Christus. ●

Dieser Text ist ein gekürzter Redebeitrag, den Winzeler an der Berner Synode dieses Frühlings gehalten hat (pjwinzeler@sunrise.ch).